

Remsthal-Boote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Sammonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 28.

Samstag, den 19. Februar 1887.

48. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf. Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Februar Vormittags 11 Uhr im Lamm in Oberurbach aus dem Staatswald Eibenhau, Neugreuth, Kakenbronn, Hohlach und Ungerhau: 80 fichtene Terbstangen, 50 dto. Hopfenstangen Nm. 80 buchene Scheiter, 22 Nadelholz-Scheiter, 20 dto. Brügel, 56 eichen, 326 gemischtes Laubholz, 134 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Kakenbronn-Häuschen.

Gundersbach.

Eichengerbrinde-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. Februar d. Js.

Vormittags 12 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathhaus ungefähr 400 Centner schöne, junge **Raitelrinde** aus dem Gemeindewald Schiebacker im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und sind Liebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Der Gemeinderat
Vorstand **Dettinger.**

Kelternbaum-Verkauf.

Die Gemeinde **Breznader**, Oberamt Waiblingen verkauft am **Donnerstag den 3. März d. J.**

Mittags 12 Uhr

einen entbehrlich gewordenen,

durchaus gesunden Kelternbaum

samt Bied und Zugehör (Mehgehalt circa 12 Cubicmeter Eichenholz) im Aufstreich auf dem Kelternplatz.

Breznader, den 16. Februar 1887.

Gemeinderat,
Schultheiß **Strank.**

Remsmühle Gundersbach.

Die Unterzeichneten teilen ihren werten Geschäftsfreunden mit, daß wir die Preise für Mitter bedeutend herabgesetzt haben, und solchen, welche genötigt sind ihre Frucht selbst zur Mühle zu führen, am Mitter entsprechend nachlassen. Auch empfehlen wir uns im Sägen zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Fr. & Joh. Häcker.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während des Krankentagers und bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Chr. Fr. Müller,

Weingärtner,

sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt den herzlichsten Dank.

Im Namen der tr. Hinterbliebenen

die Wittwe

Pauline Müller, geb. Pfander.

Waiblingen.

Krieger-Verein.

Kommenden

Dienstag, den 22. d. M.

hält der Verein im Lokal von Abends 7 1/2 Uhr

einen

Fastnachtssturz

ab, wozu aber nur Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren Familien Zutritt haben.

Der Ausschuß.



Bürgergesellschaft Waiblingen.

Morgen

Sonntag den 20. d. Mts., Abends 6 Uhr

gesellige Vereinigung

im Gasthaus zur Sonne, zu welcher Mitglieder sowie Freunde eingeladen werden.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Um mit

Winterartikel

ausräumen empfehle ich folgende Waren zu herabgesetzten Preisen: rein wollene Flanell, Herrenwesten, gestrichte wollene Mannsjacken, Unterhosen, Unterleibchen, wollene Strickgarne, Socken und Strümpfe.

Um gütigen Zuspruch bittet
V. Häfners Wittwe.

Waiblingen.

Nächsten Montag



Mekel-Suppe,

wozu höflichst einladet.

Müller j. Waldhorn.

Waiblingen.

Für bevorstehende Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in

Roman- und Portland-Cement

besten Qualität in empfehlende Erinnerung zu bringen.

H. Amann,

Frohnaderstraße No. 628.

Waiblingen.

Ein 15jähriges

Mädchen

sucht in hiesiger Stadt auf Georgii eine Stelle.

Näheres bei

S. Kauffmanns Wittwe.

Museums-Gesellschaft Montag den 21. Februar Herrenabend

in der Post.

Waiblingen.

Eine Wohnung

hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Bentelsbach.

Am nächsten

Donnerstag, Mathias-Feiertag wird in dem Hause des **Melchior Schmann** von Nachmittags 1 Uhr an, ein vollständiger

Maurer- & Steinhauer-Handwerkzeug

im öffentlichen Aufstreich versteigert wozu einladet.

Melchior Schmann,
Wittwe.

Schöne

Bettfedern

sind zu verkaufen bei

Fried. Brodbeck

in Neustadt am „Bahnhof.“

Letzten Mittwoch hat sich eine blaue



Haß-

Rüdhündin

verlaufen. Abzugeben bei

Raisch in Bittenfeld.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Wähler

wählet keinen Franzosenfreund.

Waiblingen.

Zahnschmerzen

werden beseitigt ohne Ausziehen
Frohnackerstr. 612.

Eheringe

in reichster Auswahl unter Garantie
zu billigsten Preisen bei

Friedrich Klinger
Stuttgart,

Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen.
Spezialist Karrer-Gallati Glarus,
(Schweiz). Garantie! Unschädlich.
Mittel! Halbe Kosten nach Heilung!
Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dbd. Teppiche
in reizendsten türkischen, schott. u. bunt-
farbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2
Mtr. breit, geräumt werden und kosten
pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Ein-
sendung oder Nachnahme. Bettvor-
lagen dazu passend, Paar 3 Mark
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit 1er Klasse Postdampfer.
Rotterdam
Amsterdam = Amerika
Abfahrt Billigste
Samstags Preise.
Kaschette Vorzügliche
Beförderung. Verpflegung.
Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
Langer & Weber, Heilbronn.
Carl Anselm, Stuttgart,
sowie deren Agenten:
Gottl. Weiß und Fritz
Mayer, Waiblingen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68 270 Vers. mit 510 290 000 M.
Bankfonds ca. 135 800 000 M.
Versicherungssumme "ausbezahlt" seit Beginn ca. 174 700 000 M.
Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten,
34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen
"gemischten" Verteilungssystem.

Nähere Auskunft erteilt und Versicherungsanträge nimmt entgegen
M. Hofer in Waiblingen.

Neue Bahnhofstraße.

Einladung.

Der Remsthal-Bienenzüchter-Verein und der Verein
für Bienenzucht vom mittl. Neckar halten am
Donnerstag 24. Februar (Mathäus-Feiertag)
Mittags 2 Uhr

gemeinsamlich ihre

Plenar-Versammlung

im Gasthaus zur "Post" hier ab. Hiezu laden alle Freunde der
edlen Bienenzucht herzlich ein.

Die beiden Vorstände.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung 21. April 1887 Preis des Loses M. 2.
Hauptgewinn: 1 Viererzug nebst Wagen und Geschirren,
ferner viele Pferde, Wagen etc. Es werden in allen Orten
Verkaufsstellen bei höchstem Rabatt errichtet und wollen sich
Wiederverkäufer an die Generalagentur wenden. Lose à
No 2 versendet einzeln und in Partien die
Generalagentur: Eberhard Feyer Stuttgart.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 2 Mark

sind zu haben

G. F. Buck.

EHE- RINGE

in nur 14 Karat Gold und größter
Auswahl empfiehlt billigt L. Hoff
vormals J. G. Alle Goldar-
beiter Stuttgart Marktstr. 8

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten
Holländ. Rauchtabak, dessen
tausendfaches Lob notariell bestätigt wurde,
erhält man echt nur direct vom Kohlenhändler
B. Becker in Soosen a. Harz. 10 Pfd. lose in
ein. Beutel 8 M. Ko. Garantie: Zurücknahme.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von
Kaffee, Thee, Reis u. Ham-
burger Cigarren an Private gegen
ein Fixum von 500 Mark und gute
Provision.

Hamburg J. Stiller u. Co.

Cigarren,

zu Nf. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24,
26, 28, 29, 30, 33, 36, 38, 40,
42, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis
100 per Mille empfiehlt

Adolph Oster,
Cigarrenfabrik
in Kanten, Rheinpreußen.
1/10-Probeküchen werden gegen
Nachnahme prompt versandt. Schöne
Arbeit, elegante Verpackung, abge-
lagerte Waare.

Waiblingen.
Hochfeines
Bock-
Bier
hat Sonntag im
Ausschank
J. Bösch
z. „alt. Bahnhof.“

Zu den Wahlen

in Deutschland schreibt eine französische Zeitung der
"Constitutionnel":
Wir wissen, daß diese Wahlwirren, welche dort von
der Opposition in schneidigster Weise geschürt werden,
am Ende nur Frankreich zu gut kommen müssen. Wer
in Deutschland gegen das Septennat stimmt ist unser
Freund". Was bedürfen wir weiter Zeugnis?

Württemberg.

* Waiblingen, 18. Februar. Wie aus einer Annonce des
heutigen Blattes zu ersehen ist, beabsichtigen die beiden Vereine der

Bienenzüchter von Rems und Neckar hier ihre Frühjahrspenarver-
sammlung abzuhalten. So viel wir erfahren wird wie üblich eine
kleine aber interessante Ausstellung bienenwirtschaftlicher Geräte damit
verbunden werden und möchten wir alle Freunde der Sache an dieser
Stelle noch besonders darauf aufmerksam machen.

Cannstatt, 16. Februar. Vor einer zahlreichen Wählerver-
sammlung sprach gestern abend im Gasthof zum Bären der Kandidat
der deutsch-konservativen Partei für den II. Wahlkreis, Herr Landrichter
Veiel aus Stuttgart. Er sprach sich im allgemeinen gegen Monopole
aus, ist aber für die Genehmigung der von der Reichsregierung ge-
forderten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee in ihrem ganzen
Umfange auf sieben Jahre, zumal die geforderten 41,000 Mann keine
Erhöhung, sondern eben nur wieder, wie bei der Festsetzung des Armee-
bestandes im Jahre 1874, 1 Prozent der um ca. 6 Millionen gewachsenen
deutschen Bevölkerung bilde. Angesichts der Rüstungen in allen europäischen

Staaten, besonders in Frankreich, dürfte auch Deutschland nicht zurückbleiben, um jedem Angriff von außen gewachsen zu sein. Dem Kandidaten wurde am Schluß seines Vortrags reicher Beifall gespendet. Nach einer Rede des Herrn Apothekers Albert Morstatt, in welcher er an die Wähler appelliert, dem seitherigen Vertreter, der treu zu Kaiser und Reich stehe, wieder ihre Stimme zu geben, schloß der Vorsitzende, Herr Kaufmann A. Hartenstein, die Versammlung.

Stuttgart, 16. Februar. Ueber die Höhe der Hinterlassenschaft der verewigten Prinzessin Marie von Württemberg sind gleich nach ihrem Tode die übertriebensten Angaben im Umlauf gewesen und haben auch in auswärtige Blätter ihren Weg gefunden. Von 20 Millionen, wie es anfangs hieß, ging man auf 10 Millionen Mark herab, später griff man in der Schätzung abermals um die Hälfte tiefer, ohne daß irgend eine offizielle Kundgebung Klarheit in diese Gerüchte gebracht hätte. Wie wir jetzt sicher erfahren, dürfte die Höhe der Erbschaftsmasse die Summe von 4 Millionen nicht überschreiten. Nach Rußland kommt davon eine halbe Million Rubel als Erbteil der Prinzessin von seiten ihrer Mutter, der Königin Katharina, Großfürstin von Rußland, verewigten Prinzessin Peter von Oldenburg. Der bedeutendste Erbe ist Prinz Wilhelm, dem außer dem Palais eine namhafte Summe zufällt, indessen die Prinzessin Wilhelm, wie bekannt, den wertvollsten Teil des Schmuckes erhält. Die zahlreichen Legate sollen aus der zu gründenden Marienstiftung bestritten werden. Uebrigens läßt über die Erbverteilung sich deshalb noch nichts Endgültiges sagen, weil, wie wir hören, die Anerkennung des Testaments von seiten der Intestaterben noch nicht erfolgt ist.

Der Fabrikant Mauser von Oberndorf ist von Konstantinopel, wo er wegen großer Gewehrlieferungen mit dem Sultan verhandelte und über die konkurrierenden Russen, Franzosen und Engländer den Sieg davontrug, vorgestern hier angekommen, nachdem er seit dem 18. November in dieser Angelegenheit von Hause entfernt gewesen war. Er weiß viel Interessantes über seine Reise und über den Empfang, den er bei der hohen Pforte gefunden, zu erzählen. Erfreulich ist es für die Industrie Württembergs, daß sie im Stande ist, bei einem so heftigen Wettkampf, wie er bei diesen Lieferungen stattgefunden, die leistungsfähigsten anderen Nationen zu überflügeln.

Spaichingen, 15. Februar. Vor kurzer Zeit hat ein in der Nähe von hier wohnender Jäger einen Fuchs erlegt, der ganz weiß ist, nur über den Rücken des Tieres zieht sich vom Kopf aus ein schmaler roter Streifen. Der Balg ist durch Kauf in den Besitz eines Mitglieds des hiesigen naturhistorischen Vereins gelangt.

Ein grauenhafter Anblick bot sich dieser Tage dem Bahnwärter Ott, als er in der Nähe von Kirchenlaibach (Franken) seine Strecke beging. Er entdeckte plötzlich einen Gegenstand auf den Schienen und als er näher hinsah, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß er einen entblöhten Leichnam, dessen Kopf vom Rumpf getrennt war, vor sich hatte, und daß dieser Leichnam der seines eigenen Sohnes war, der sich gerade auf militärischem Urlaub zu Hause befand. Wie sich herausstellte, hatte der Unglückliche in der betreffenden Nacht zu seinem jüngeren Bruder geäußert, er wolle sich überfahren lassen und war darauf fortgeeilt; unterwegs hatte er sich seiner Kleider entledigt und sodann seine Absicht ausgeführt. Was ihn zur That getrieben, ist noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Einer Meldung der Blätter zufolge soll am Geburtstag des Kaisers die Taufe des jüngsten Urenkels des Kaisers, sowie die Proklamierung der Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen stattfinden. (Allg. Ztg.)

Das neueste Reichsgesetzblatt Nr. 5, 108 Seiten stark, enthält die Verordnung, betreffend die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege und eine Bekanntmachung, betreffend den Militärtarif für Eisenbahnen.

Berlin, 17. Februar. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ werden aus Barcelona die Meldungen von Maultier- und Pferdeankäufen für Frankreich von dort zuverlässig bestätigt. Dortige Händler wurden von Geschäftsfreunden benachrichtigt, daß von den Franzosen jeder Preis für militärbrauchbare Tiere bezahlt wird. Dem kommandierenden Generale in Barcelona ist angezeigt worden, daß in Folge der großen französischen Einkäufe in dem ganzen spanischen Gebirgsland kein brauchbares Pferd oder Maultier mehr käuflich sei. (Die Gebirgslandschaft ist eine Landschaft an der franz.-span. Grenze; Hauptstadt des span. Teils ist Puig-Cerda, des franz. Mont-Louis.) — Ein zuverlässiger Berichterstatter aus Unterfranken teilt der „Nordb. Allg. Ztg.“ mit, nach Frankreich handelnde pfälzische und reichsländische Schafhändler kaufen in der Schweinfurter Gegend zu jedem Preise alles Schafvieh auf, was sie immer bekommen können.

Berlin, 18. Febr. In Bestätigung ihres Dementis gegen das Gerücht von dem Erlaß einer kaiserlichen Botschaft vor den Wahlen, bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Der Reichskanzler hat auf in letzterer Zeit wiederholt an ihn gerichtete Anfragen, ob eine Botschaft zu erwarten sei, geantwortet, daß eine derartige Maßregel vorderhand nicht zeitgemäß sei, dieselbe würde erst in Frage kommen, wenn die Wahlen so schlecht ausfielen, daß eine nochmalige Auflösung des Reichstags notwendig wäre.

Ein unerhörter Vorfall wird aus Köln berichtet: Einer Kinderwärtin war wegen übler Nachrede von dem Herrn der Dienst gekündigt worden. Die Frau fürchtete sich vor dem Weib so sehr, daß sie sich an dem Tage, wo die Wärterin das Haus verlassen sollte, mit ihren Kindern einschloß. Da hörte sie dieselbe vor der Thüre die Bitte aussprechen, das Kleinsten, an welchem sie so sehr hänge, nochmals zum Abschied auf den

Arm nehmen zu dürfen. Da das Kind die Stimme erkannte und nach der Wärterin verlangte, entsprach die Frau endlich dem Wunsch. Das Scheusal eilte darauf mit dem Kinde zum brennenden Ofen und drückte beide Händchen an denselben. Von dem Versuch, auch das Gesicht des armen, fürchterlich schreienden Wesens wider den Ofen zu drücken, wurde die Furie durch die entsetzt herbeieilende Mutter noch glücklich verhindert. Während sich die Mutter mit dem armen Würmchen beschäftigte, entkam das elende Weib.

(Reichswaisenhäuser.) Der für die deutschen Reichswaisenhäuser gesammelte Fonds hat bis heute die ansehnliche Höhe von nahezu 700,000 M erreicht, wovon für die drei Häuser Bahr, Magdeburg und Schwabach bis jetzt ca. 350,000 M verausgabt sind.

Hattingen a. d. R. Eine etwas naive Braut betrat kürzlich das hiesige Standesamt. Dieselbe wollte das Aufgebot für sich und ihren Bräutigam bestellen, wußte aber nur den Vornamen des Letzteren anzugeben; darum, wie sie künftig als Frau heißen würde, hatte sie sich nicht bekümmert.

Ein merkwürdiges Inserat findet sich in Nr. 25 des „Freib. Anz.“ Es lautet: „Soldaten und Reservisten in hiesiger Gegend erhalten eine gute Unterhose zu einem mäßigen Preis auf Kredit bis Ende Sept.; sollte es in dieser Zeit Krieg geben, so kosten sämtliche Hosen nichts und schenke solche. Felix Weiß, Waldbirch.“

Saarburg, 16. Febr. Seit gestern abend brennt der Flecken Dagsburg. Die Gefahr, daß der ganze Ort abbrennt, liegt bei dem herrschenden heftigen Winde und dem Wassermangel sehr nahe. Es wurde telegraphisch sowohl von Pfalzburg, Zabern, als auch von hier Hilfe verlangt. Heute morgen 10 Uhr waren schon 80 Häuser vollständig abgebrannt. Verluste an Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt, nicht zu beklagen.

Meß, 11. Februar. Ein aus der Nähe von Ehrenfriedersdorf stammender Soldat hatte einen Landesverrat begangen, indem er s. Z. unter Mitnahme seines Rep.-tiegewehrs desertierte und dasselbe an Frankreich verkaufte. Derselbe hat jetzt seinen Verrat mit dem Leben bezahlt. Am 6. d. früh 7 Uhr wurde er standrechtlich erschossen.

Schweiz.

Bern, 15. Februar. Nachdem Deutschland und Italien begehrt hatten, daß die Gotthardbahn-Gesellschaft das zweite Tunnelgeleise innerhalb 5 Jahren erstelle, die Gotthardbahn aber eine Baufrist von 12 Jahren forderte, hat nun der Bundesrat den beteiligten Regierungen eine Baufrist von 10 Jahren vorgeschlagen.

Italien.

Rom, 14. Februar. Von General Gené ist folgende, heute in Suez aufgegebene Depesche, datiert Massauah, den 9. Februar, eingegangen: Ich benutze den Abgang des Dampfers „Gotthard“, welcher 46 Verwundete mitnimmt, zur Absendung einer Depesche. Die Lage ist noch dieselbe. Den eingelangten Nachrichten zufolge würde der Negus wieder zurückgehen und seine Truppen nach Aligrat senden. Man versichert ferner, der Sohn des Negus habe ein sehr blutiges, aber erfolgreiches Gefecht mit den sudanesischen Aufständischen in der Gegend von Metemneh bestanden. Ras Alula befindet sich noch in Asmara, er soll sein Lager nach Gura verlegt haben. Ich glaube, Major Piano ist am Montag abend in Asmara angekommen, ich erwarte von ihm Nachrichten.

Rom, 15. Februar. Der König ließ zum Andenken an die in Afrika gefallenen Soldaten in der Kirche des Schweistuches Jesu ein Totenamt abhalten. Der König und die Königin knieten während der ganzen Messe; die Kirche war von Volk überfüllt. Morgen läßt der klerikale Verein ein Totenamt abhalten, wozu, was hier bemerkenswert erscheint, alle Behörden eingeladen wurden.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. General Kaulbars, der nach der Vollendung seiner Mission in Bulgarien zur Disposition gestellt wurde, ist zum Militärattaché der russischen Gesandtschaft in Teheran ernannt worden. Er tritt die Reise nach seinem neuen Posten in Bälde an.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Februar. „Agence Havas“ meldet: Bei der gestrigen Beratung zwischen Vertretern der Pforte und den bulgarischen Delegierten soll hinsichtlich der Zusammenfassung der Regentenschaft ein Einvernehmen dahin erzielt worden sein, daß die Regentenschaft aus Stambulow, Jankow und einer dritten durchaus neutralen Persönlichkeit bestehen solle, über die man später einigen würde. Gleichzeitig sei auch die Ernennung eines neuen Kriegsministers im Prinzip zustanden worden.

Verschiedenes.

Der Marsch-Schritt der europäischen Heere. Die Länge des russischen Schrittes beträgt 71 Centimeter, in Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien, Schweden und in der Schweiz zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung. 75 Centimeter ist hier das Normalmaß für den Marsch-Schritt, während Deutschland 80 Centimeter bestimmt hat. Die Zahl der in einer Minute zurückgelegten Schritte beträgt in Rußland 115, in Deutschland 112, in Belgien 110, in Italien 120, in Oesterreich 115 bis 118, in Frankreich 112 bis 116. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Armee 89 Meter, die französische 86 Meter, die englische 88 Meter, die italienische 90 Meter in der Minute durchschreitet.

— Der Pferdereichtum in den verschiedenen Ländern der Erde beziffert sich nach einer englischen Quelle wie folgt: Rußland zählt: 21 570 000; Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: 9 500 000; die Argentinische Republik: 4 000 000; Oesterreich-Ungarn: 3 500 000 (hievon kommen 200 000 auf Ungarn); Deutschland: 3 350 000; Frankreich: 2 880 000 (und 300 000 Maultiere); Groß-Britannien: 2 790 000; Canada: 2 624 000; Uruguay: 1 600 000; Spanien: 680 000 (und 2 300 000 Maultiere und Esel); Italien: 675 000 (und 274 000 Maultiere); Schweden und Norwegen: 655 000; Belgien: 383 000; Dänemark: 316 000; Australien: 304 000; die Niederlande: 25 000; die Schweiz: 105 000; Portugal: 88 000 (50 000 Maultiere und Esel). Vorstehende Daten dürften gegenwärtig, wo in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland Pferde-Ausfuhr-Verbote erlassen sind, von Interesse sein.

— (Eine schmerzliche Vergangenheit.) Im Versorgungshause zu Garsten bei Steyr starb vorige Woche ein sechzigjähriger Pfriinder Namens Johann Dorfner, welcher während seiner Militärzeit dreißigtausend Ruthenstreiche und Stockhiebe strafweise erhalten hat. Dorfner war dreizehnmal desertiert und mußte dreizehnmal Gassenlaufen, darunter dreimal auf Leben und Tod, je 10 Touren durch 300 Mann.

— (Ein Ball bei Alphonso XIII.) In den nächsten Tagen findet am spanischen Hofe ein Kinderball statt. Auf den Einladungen fungiert „König Alphonso XIII. als Hausherr.“ Die Honneurs werden seine Schwestern, die kleinen Infantinnen, machen. Die Ball-Toilette des Königs besteht aus einem kurzen, ausgeschnittenen Kleidchen aus echten altspanischen Spitzen, um den Leib ist eine Schärpe in den spanischen Landesfarben gewunden. Die vielen Orden, welche der König schon besitzt, wird er bei dieser Gelegenheit zum ersten Male an einem goldenen Kettchen um den Hals tragen. Königin Christine hatte die Absicht, den jungen Prinzen halbmöglichst in Höschen zu kleiden, allein ein Versuch, den man zu dieser Gelegenheit machte, fiel so drollig aus, daß man den Plan wieder aufgab. Der König, der bereits sehr gut gehen kann, wird am Eingange der Kindergemächer seine Gäste empfangen, und ihnen die Tanzordnungen, bestehend in Bilderbüchlehen aus Atlas, überreichen. Um den König zu dieser Funktion zu erziehen, finden täglich Generalproben statt, allein die kleine Majestät weigert sich bisnun energisch, die niedlichen Säckelchen herzugeben und will alle selbst behalten.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Februar 1887.

Aufgebote.

Karl August Friedrich Schwarz, Schuhmacher und Witwer in Winnenden und Johanne Catharine Elise Friedrike Kuppinger, ledig von hier. Karl Friedrich Amann, Steinhauer und Witwer hier und Christiane Friedrike Dippon, ledig hier.

Geburtsfälle.

Dem Matthäus Armand, Goldarbeiter hier 1 Sohn. Dem Paul Leyh, Schuhmacher hier 1 Tochter. Dem Karl Gotthilf Spaich, Kübler hier 1 Sohn. Dem Christian Schöllkopf, Bäcker hier 1 Tochter. Dem Friedrich Killinger, Ziegeleiarbeiter hier 1 Tochter.

Sterbefälle.

Johann Heinrich Mall, Bierbrauer hier, 24 Jahre alt. Christian Gottlob Schlicht, Schmiedelehrling hier, 17 Jahre alt. Jakob Kayser, Nachtwächters Ehefrau hier, Magdalene geb. Bester, 54 Jahre alt. Christian Friedrich Müller, Weingärtner hier, 58 Jahre alt.

Aus der Franzosenzeit.

Der Feldzug der französischen Rheinarmee unter General Moreau im Sommer 1796 ist so sehr geeignet, uns über das aufzuklären, was unserer wartet, wenn das deutsche Heer den Franzosen nicht vollständig gewachsen wäre. Die erste französ. Revolution hatte trotz aller Greuel bekanntlich auch in Stuttgart Anhänger gewonnen, angebliche Demokraten, die ihre an Landesverrat grenzenden Gesinnungen vor sich selbst und vor ihren Mitbürgern zu verbeden suchten durch schöne Redensarten von Volksbeglückung und dergleichen und mit der Behauptung, die Franzosen führen nur Krieg mit den Fürsten, nicht mit den Völkern. So kam es, daß ein Stuttgarter Gewerbsmann, ein leidenschaftlicher Demokrat, den Vortruppen derselben bei ihrem Einrücken am 18. Juli in der Rothebühlstraße in seinem besten Sonntagsstaate mit zierlichen Schritten entgegenging, angethan mit einem niederen Schiffhute, hellbraunem Frack mit langen Schößen und schmalen Leib, hochgestellter Halsbinde, langer Weste mit Uhr und kostbarem Gefänge, engen Beinkleidern und auserlesenen Kappenstiefeln. Ehe er seine wohlgefezte, mit „Citoyens“ beginnende Anrede vollenden konnte, wurde er mit bête cornue (Hornvieh) begrüßt, seiner ganzen herrlichen Kleidung, auch der Uhr und der schönen Kappenstiefeln entledigt und, nur noch sehr einfach angekleidet, mit einem wohlverdienten Fußtritt entlassen. Ein ganz anderes Bild*) entrollte sich am 20. und 21. Juli auf der Filderebene. Dort rückte der etwa 8000 Mann starke rechte Flügel der Rheinarmee unter General Laroche von Böblingen her, über Baihingen a. d. F. und Degerloch, gegen Ruith, um die Oesterreicher unter Feldmarschalllieutenant Hoze aus ihren von Hohenheim bis Ruith sich er-

streckenden Stellungen zu vertreiben. Baihingen und Degerloch wurden widerstandslos besetzt, aber ungeachtet des schon am 17. Juli zum Schutze des Landes von Herzog Ludwig Eugen abgeschlossenen Waffenstillstandes geplündert, mehrere Häuser angezündet und empörende Gewaltthaten an Frauen und Mädchen verübt. — Ruith erging es am schlimmsten. Laroche traf die Oesterreicher am Morgen des 21. Juli auf den ausgedehnten Feldern, welche sich rechts von der Straße gegen Niebenberg und Remnath hinziehen. Schon beim Beginn des Gefechtes wurden von den drei links an der Straße stehenden uralten Linden 2 zusammengeschossen. Die 3. steht heute noch, als stummer Zeuge jener traurigen Zeiten. Schon am Vormittag wurden die Oesterreicher bis nach Kloster Weil zurückgedrängt, um welches dann den ganzen Tag mit wechselndem Glücke gestritten wurde. Am Abend blieb das Kloster in den Händen der Franzosen, ihre Hauptmacht lagerte aber die Nacht über in und um Ruith. Am Morgen des 22. zogen sie vollständig ab und besetzten das in der Nacht von den Oesterreichern verlassene Eßlingen. Die letzteren waren glimpflich mit Ruith verfahren. Die Franzosen aber wüteten in der unmenschlichsten Weise. Das Dorf war schon während des Gefechtes von den französischen Kanonenkugeln hart mitgenommen worden und brannte an mehreren Stellen. Als sie einrückten, blieb keine Thüre, kein Fenster, kein Zimmerboden ganz, die Betten wurden aufgeschlitzt, die Federn herausgeschüttelt, die Getreidevorräte den Pferden vorgeworfen oder in den Kot getreten und die Fässer in den Kellern zusammengeschlagen. Der größere Teil der Einwohner hatte sich zuvor in die tiefen Waldschluchten bei Hohenacker und Heumaden geflüchtet; von den zurückgebliebenen Männern hatte kaum einer mehr Oberkleider und Schuhwerk am Leibe, ein großer Teil war fast zu Tode gequält und die zurückgebliebenen älteren Frauen vergewaltigt. Am schlimmsten war aber im Pfarrhause geraft worden. Pfarrer H. wurde bis aufs Hemd ausgezogen, mißhandelt und aus dem Hause gejagt. Seine Frau hatte sich mit den jüngsten Kindern im Taubenschlage, unter dem Dachfirst, versteckt und blieb zunächst verschont. Das Vieh wurde fortgetrieben. Die älteren Kinder waren schon bei der Ankunft der Oesterreicher nach Stuttgart geflüchtet. Das Innere des Pfarrhauses war, wie die übrigen Häuser, zerstört und völlig ausgeleert. Nach dem Abzug der Franzosen hatten die Einwohner aber noch von den Nachzügeln schwer zu leiden. Die Pfarrfrau war, nachdem es am 22. stiller geworden, vom Taubenschlage herabgekommen, wurde aber unglücklicher Weise von diesem Raubgesindel bemerkt und mit gezogenem Säbel in den Garten verfolgt. In ihrer Todesangst suchte sie sich, die hoch in der Hoffnung war, durch einen Sprung über die Gartenmauer zu retten, verletzte sich aber so schwer, daß sie in kurzer Zeit starb. Pfarrer H., dem Alles geraubt war, wurde durch so viel Jammer und Not herzkrank und starb später an den Folgen dieses Leidens. In Stuttgart wurde sofort zur Linderung der größten Not unter den Einwohnern von Ruith Nahrungsmittel, Kleider u. s. f. gesammelt. Damals kamen die Franzosen, ihrer Behauptung nach, als Befreier der Völker nach Deutschland; was hätten wir aber jetzt zu erwarten, wenn sie, von Haß und Rachgier erfüllt, unser Land überfallen könnten? (Schm. M.)

Die Wahlpflicht.

Wir haben das allgemeine Wahlrecht. Jeder, wer er auch sei, darf seine Stimme für einen Reichstagskandidaten abgeben, und jede Stimme fällt gleich schwer ins Gewicht. Damit aber die Wahl auch wirklich Ausdruck des Volkswillens sei, ist es nötig, daß das Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl seinen Willen bei der Wahl geltend macht. Denn sonst kommt nicht der Wille des Volks zur Geltung, sondern derjenige der rührigsten Parteien und damit thatsächlich der den demagogischen Verführungen zugänglichsten Menge. Die notwendige Ergänzung des allgemeinen Wahlrechts ist daher die allgemeine Wahlpflicht. Und da ist es zuerst die Sache derjenigen, welche über die vorliegenden öffentlichen Fragen sich klar sind, abzustimmen, in erster Linie also Sache der Gebildeten. Von diesen lassen sich so viele vom Wählen abhalten, weil sie es für ein Un Ding erklären, daß die Stimme eines Bismarck gerade so zählt wie die Stimme des geringsten Mannes: aber sie bedenken nicht, daß sie selbst diese scheinbare Unbilligkeit in das Unendliche steigern dadurch, daß sie auf jedes Gegengewicht verzichten. Ist es nicht vielmehr die Aufgabe des Gebildeten, das, was andern ein Recht ist, als Pflicht aufzufassen und so dem Willen des ganzen Volkes Ausdruck zu verschaffen? Das ist ja gerade das Heillose an der Reichsändergelei, daß sie möglich ist, obgleich der Kern des Volkes für die Regierung ist und nur aus der gewöhnlichen Laubheit und Faulheit sich nicht aufrütteln läßt. Bei Einzelnen ist es auch Bornehmheit, die sie abhält, neben dem gewöhnlichen Manne zu stimmen. Und doch ist die schönste und sozial so wichtige Seite des allgemeinen Wahlrechts die, daß hier jeder gleich gilt, Hoch und Nieder zur selben Wahlurne schreitet. Ist denn das nicht auch eine Pflicht jedes anständigen Menschen, die politische Gleichberechtigung seines Nachbarn anzuerkennen, statt durch Fernbleiben die sozialen Gegensätze zu verschärfen? Hier zeigt sich die Gemeinshaftlichkeit der Interessen aller deutschen Bürger, hier die Brüderlichkeit auf dem Boden des Vaterlandswohls. Wer nicht wählt, hat gar kein Recht sich zu beklagen, wenn es schief geht, er wird auch der Ehre verlustig, sich an des Vaterlandes Größe zu freuen. Darum herbei zur Wahlurne, alle Stände und besonders die, bei denen die Gleichgiltigkeit zu Hause ist! Höher noch als sein Wahlrecht steht dem Vaterlandsfreunde die Wahlpflicht. (Schm. M.)

*) Nach der hinterlassenen Aufzeichnung des damaligen Pfarrers H. in Ruith.